

## Buchbesprechungen

**Welan, Manfred: Wiener – Österreicher – Europäer. Drei Identitäten.** 273 Seiten. Plattform Historia, Johannes Martinek Verlag, Perchtoldsdorf 2022. Geb. EUR 25,00. ISBN 978-3-9504954-4-7.

*Manfried Welan* – in seiner wissenschaftlichen Selbsteinschätzung „Einer der Wegbereiter der politischen Rechtslehre und der juristischen Politologie in Österreich“ (www.manfried-welan.at, 15. 5. 2023) – hat die österreichische akademische und geistige Landschaft nachhaltig geprägt: als mehrfacher Rektor und Vizerektor der Universität für Bodenkultur in Wien sowie als Vorsitzender der Österreichischen Rektorenkonferenz (heute Universitätenkonferenz) und unermüdlicher Erforscher des (Öffentlichen) Rechts in seiner Verwobenheit mit den politischen und kulturellen Rahmenbedingungen sowie als Universitätslehrer aus Überzeugung, dem die Sache der Universität und ihrer Studierenden und Angehörigen stets ein Herzensanliegen war. Neben seiner wissenschaftlichen und akademischen Tätigkeit war der 1937 in Wien geborene und 2005 emeritierte *Welan* auch in zahlreichen politischen Funktionen in Wien tätig. Stets zeichnete ihn seine prägnante Sprache und pointierte Problemzuspitzung samt Lösungsorientierung aus, die Antworten vor dem größeren Kontext und dem weiteren, europäischen Zusammenhang zu geben versuchte. Unter dem Titel „Wiener – Österreicher – Europäer. Drei Identitäten“ hat *Welan* nun eine Art Autobiographie vorgelegt, die in loser Anordnung die Orte, Menschen, Begegnungen und Themen seines Lebens in assoziativer Weise reflektiert.

Das 273 Seiten starke Buch gliedert sich in drei Teile, die den Hauptthemen „Wiener“, „Österreicher“ und „Europäer“ gewidmet sind, eingerahmt von einem Vorwort der aktuellen Rektorin der Universität für Bodenkultur Wien, *Eva Schulev-Steindl*, sowie einer Einleitung des Autors und einem bemerkenswerten Indexteil, der nicht nur die Orte und Themen, sondern auch die zahlreichen Personen und Persönlichkeiten auflistet, die *Welan* in seinem Werk erwähnt – und diese sind in der Tat zahlreich. Die drei Hauptteile wiederum, deren ausführlichster erster Teil der Identität als Wiener gewidmet ist, enthalten in loser Abfolge die wesentlichen Lebenserinnerungen des Autors: Autobiographisches wird ergänzt durch allgemeine Beobachtungen und Kommentierungen der historischen Umstände einerseits, der kulturellen Rahmenbedingungen und politischen Entwicklungen andererseits. Aufgelockert werden die geistreichen Reflexionen, die von dem umfassenden historischen, politischen und kulturellen Wissen des Autors zeugen, durch Zitate und Aphorismen des österreichischen, genauer: Wienerischen, Schriftstellers *Johann Nestroy* (1801 – 1862), der wie kein zweiter als kritischer Beobachter seiner Zeit das Wienerische bzw Österreichische des 19. Jahrhunderts pointiert zum Ausdruck bringen konnte – man ist überrascht ob der Aktualität

so mancher Aussagen. Dazwischen bereichern Gedichte und Bilder das Gesagte um künstlerische Impulse und lassen so den Autor als großen Freund europäischer Weltliteratur greifbar werden.

Nicht nur zur Geschichte, Staatsidee und Politik Österreichs und Europas des 20., 21. und in Exkursen auch 19. Jahrhunderts finden sich in diesen Aufzeichnungen bemerkenswerte Überlegungen, angereichert durch zahlreiche Anekdoten und denkwürdige Begebenheiten, immer wieder findet auch die Universität in assoziativer Weise Eingang in die Lebensreflexionen des wachen Zeitzeugen *Manfried Welan*. Wenn auch – leider – kein eigenes Kapitel *Welans* Tätigkeit an der Universität gewidmet ist, so wird durch die wiederkehrenden Erwähnungen der Universität deren Charakter quasi als Basso Continuo in *Welans* Leben deutlich. Als eines der „Häuser meines Lebens in Wien“ (S 68), das in Gestalt der Universität Wien am heutigen Universitätsring als Studienort auch in Bezug auf seine humanistische Verkörperung antiker Ideale samt antiker Götterfiguren (im Fall der Universität die Göttin Pallas Athene) skizziert wird (S 81), genießt die Universität den Rang einer „Konstanten“, die nicht nur *Welans* Leben durchzieht, sondern von ihm (neben Recht, Gesetz, Rechtsstaat, Wissenschaft und Kunst etc) auch als Teil der österreichischen Staatsidee verstanden wird – plastisch dargestellt an den Gebäuden der Wiener Ringstraße als „Orte der politischen Repräsentation“ und architektonischen Selbstdarstellung der konstitutionellen Monarchie (S 97 f): vom Justizpalast über Parlament und Rathaus bis zu Burgtheater und Universität.

Mit der „Wissenschaftsstadt Wien“ setzt sich *Welan* in einem eigenen Kapitel auseinander, wobei er Wissenschaft und Wissen als wichtigste Ressource der Bundeshauptstadt bezeichnet – „das goldene Wiener Hirn“ (S 121). Er fordert mit Nachdruck „Weltoffenheit, geistige Offenheit, Öffentlichkeitsarbeit“ ein, ganz konkret auch „großzügige Gästehäuser für WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, Studierende“ und skizziert die Vision einer wirtschaftlich und wissenschaftlich und nachhaltig prosperierenden Region im Donauraum rund um die intensiv kommunizierenden Zentren Wien und Bratislava (S 122 f). Nach der aphoristischen Feststellung „Universität ist Krise in Permanenz, Universität ist aber auch Reform in Permanenz“ (S 122) fragt der Autor kritisch nach der heutigen Reform der Universität, ohne an dieser Stelle eine Antwort zu geben. Interessant ist, dass *Welan* die Universität für Bodenkultur in Wien, an der Studierende aus ganz Österreich zusammenkommen, als wichtigen Sozialisationsort für seine persönliche „Österreicherwerdung“ bezeichnet und ihr damit auch eine „staatspolitische Bedeutung“ attestiert (S 175 f).

Tiefere Auseinandersetzungen mit der österreichischen Universität finden sich an anderen Stellen in *Welans* Werk, dafür kann dieser Band mit lesenswerten Analysen, etwa der österreichischen und europäischen

geistigen und kulturellen Entwicklung aufwarten. Immer wieder schreibt der Autor gegen die freiwillige Begrenzung auf das Nationale, die „Provinzialisierung und Verzweigung“ an und stellt diesen Einstellungen wirkmächtige Visionen der europäischen Geisteskraft und ideal gelebter europäischer Integration (zugespitzt in der Forderung nach „Vereinigten Staaten von Europa“) gegenüber, an der auch die Universitäten mit ihrer Autonomie seit dem Mittelalter einen wesentlichen Anteil haben (S 237). Als „Realist und Skeptiker“ verschweigt *Welan* nicht seine Sorge um die Zukunft Europas, verbindet sie jedoch zugleich mit einem erfrischenden Optimis-

mus und Vertrauen, immer wieder auf die notwendige Kultur der Offenheit und Gastfreundschaft für Fremde verweisend. Als „Austrohumanisten“ stellt *Welan* einige ihn prägende Persönlichkeiten vor – er kann getrost dazugerechnet werden. Wer Interesse an der geistigen Lebensernte eines hochgebildeten Wieners, Österreicher und Europäers mit großer akademischer und politischer Erfahrung und Leidenschaft hat, wird in diesem Band zahlreiche Inspiration und Motivation für das eigene Tun und Reflektieren im Dienst von Wissenschaft, Universität, Kultur und Politik finden.

*Hedwig Unger*